

Von P. Dr. Hilarian Felder O. Cap., Lektor der heiligen Theologie.
8^o. XI u. S. 557. Freiburg 1904. Herdersche Verlagshandlung. M. 8.
— K 9.60; geb. M. 10. — = K 12. —.

Der Verfasser bezweckt, die Urfänge und die älteste Entwicklung der wissenschaftlichen Studien im Franziskanerorden eingehend darzustellen bis zu der Zeitgrenze, an welcher der höhere Unterricht im Minoriteninstitut regelmäßig geworden war und vor seiner Glanzperiode stand. Der vorliegende, erste Band, behandelt die gesamte äußere und innere Entwicklung, welche die Wissenschaft im Franziskanerinstitut der ersten 50 Jahre genommen hat. Zur Darstellung gelangen der Ursprung und die Entwicklung der Schulen im allgemeinen und im einzelnen die bewegenden Kräfte und bedeutendsten Gelehrten, die Organisation der Lehranstalten, sowie Programm und Methode des Unterrichts. Die Voruntersuchungen beschäftigen sich mit dem Wesen des Minoritenordens und seinem Verhältnis zur Wissenschaft überhaupt.

Die Monographie umfaßt drei Hauptabschnitte. Urfänge (das erste Jahrzehnt des Minoritenordens und die Wissenschaft 1209—1219), Fortentwicklung (vom Abschluß der Ordensorganisation bis zum Abschluß der Studiengründungen in allen Provinzen des Ordens 1219—1250) und Ausbau (die innere Gliederung und Gestaltung des minoritischen Unterrichtswezens im 13. Jahrhundert).

Die Arbeit zeugt von außerordentlichem Fleiße und nicht geringer Gelehrsamkeit. Der Verfasser beherrscht den gewaltigen Stoff vollkommen. Auch finden manche der interessantesten Detailfragen eine sehr eingehende Behandlung, so namentlich die Stellung des heiligen Ordensstifters zur Studienfrage überhaupt und zu den Bäckereien seines Ordens. Ferner wird neues Licht verbreitet über Alexander v. Ha les, über Dr. Bartholomäus Angelikus und über andere bedeutende Männer jener Zeit. Man gewinnt einen sehr klaren Einblick in das Studienwesen der ersten Dezennien des Trecento. Ein mit peinlicher Genauigkeit ausgearbeitetes alphabetisches Namen- und Sachregister ist beigegeben.

Möge es dem gelehrten Sohne des heiligen Franziskus gegönnt sein, die theologische Wissenschaft recht bald mit den versprochenen, weiteren Abteilungen dieses zeitgemäßen Themas zu bereichern.

P. Josef Höller C. SS. R.

13) **Die ruthenisch-römische Kirchenvereinigung genannt Union zu Brest.** Von Dr. Eduard Likowski, Weihbischof in Posen.

Mit Erlaubnis des Verfassers aus dem Polnischen übertragen von Prälat Dr. Paul Jedzint, Domkapitular und Regens des Klerikalseminars in Posen. Mit Approbation des hochwürdigen Herrn Erzbischofs von Freiburg. Gr. 8^o. XXIII u. S. 384. Freiburg 1904. Herdersche Verlagshandlung. M. 6. — = K 7.20.

Seitdem Papst Leo XIII. mit so großem Eifer die Wiedervereinigung der getrennten Kirchen mit dem römischen Oberhaupte angestrebt, haben auch die Kirchenhistoriker mit Vorliebe ihre Aufmerksamkeit der Geschichte jener Nationen zugewandt, die, durch kürzere oder längere Zeit von der Mutterkirche losgerissen, ihr kümmerliches Dasein fristeten oder noch fristen. Mitten in die Unionsbestrebungen des großen Papstes — man kann ihn füglich den Unionspapst nennen — fiel die Feier des dreihundertjährigen Jubiläums der ruthenisch-römischen Kirchenvereinigung zu Brest. Da das bedeutungsvolle Ereignis der im Jahre 1596 zu Brest abgehaltenen Unions-synode von den Historikern bisher nur allzu mütterlich behandelt worden, hielt der hochwürdige Herr Verfasser den Augenblick für günstig, eine eingehende Geschichte der ruthenisch-römischen Union als willkommene Festgabe

allen Freunden des kirchlichen Unionsgedankens zu widmen. Reiches Quellenmaterial fand sich in den russischen Staatsarchiven, sowie in den bischöflichen und klösterlichen Sammlungen der ruthenisch-unierten Kirche, namentlich aber im Archiv der heiligen Kongregation de propaganda fide in Rom. Außer wertvollen Handschriften und zahlreichen gedruckten Dokumenten hat der gelehrte Verfasser noch zirka 70 Geschichtswerke oder geschichtliche Monographien eingesehen, um so seine Arbeit in möglichst erschöpfender Weise behandeln zu können. Ganz offen deckt Dr. Likowski die Fehler der polnischen Regierung, des lateinischen Episkopats und des polnischen Volkes in bezug auf die ruthenisch-römische Union auf. Dem Verfasser liegt nur daran, die Wahrheit, und zwar die volle und ungeschminkte Wahrheit ans Licht zu bringen. Die ganze Arbeit umfaßt sechs Teile: Ueberblick über das Verhältnis der ruthenischen Kirche zum Apostolischen Stuhle von der Christianisierung der Ruthenen bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Innerer Zustand der ruthenischen Kirche vor der Union zu Brest. — Die Verhandlungen vor der Union zu Brest. — Die Union zu Brest. — Gefahren für die Brestler Union. — Die Union erringt allmählich den Sieg über die Gegner. —

Ein Hauptverdienst des Verfassers scheint uns darin zu bestehen, daß die Wirksamkeit des heiligen Josaphat, des Erzbischofes von Polozk, der zur Befestigung der geschlossenen Union sogar sein Blut verspritzte, auf Grund neuester Quellenforschung entsprechend gewürdigt wurde.

Als Druckfehler fielen uns auf: S. 12 heißt es Gregor XII. statt Gregor XI. S. 238 ist die Regierungszeit Urbans VIII. ungenau angegeben. Die deutsche Uebersetzung ist im großen und ganzen vortrefflich. Nur manchmal findet sich ein etwas ungebrauchlicher Ausdruck.

In der Geschichte der päpstlichen Unionsbestrebungen wird diese wertvolle Arbeit sicherlich immer einen Ehrenplatz behaupten.

Möge das gediegene Werk dazu beitragen, die von der römischen Mutterkirche getrennten Nationen zu überzeugen, daß sie durch den Anschluß an den Apostolischen Stuhl nichts verlieren werden, wohl aber viel gewinnen können!

Dr. Josef Höller C. SS. R.

- 14) **Leben des seligen Johannes Fisher**, Bischofs von Rochester, Cardinals der heiligen römischen Kirche und Märtyrers unter Heinrich VIII. Von P. Eduard Bridgett C. SS. R. Nach der zweiten englischen Auflage genehmigte Uebersetzung von Johannes Hartmann, Priester der Erzdiözese Salzburg. XXXIX. u. 492 S. Innsbruck 1904. Felician Rauch. K 4. — = M. 4. —.

Bekanntlich wurde am 9. Dezember 1886 durch ein Dekret der Kongregation 54 englischen Blutzeugen aus den Jahren 1535—1583 ein öffentlicher kirchlicher Kultus zugestanden. Als erster Märtyrer wird im Aktenstücke Johannes Fisher, Bischof von Rochester, genannt. Zwar fehlte es bisher nicht an Biographien des berühmten Cardinals. Als die beste von allen dürfte wohl jene zu bezeichnen sein, die aus der Feder des bekannten englischen Konvertiten P. Thomas Eduard Bridgett C. SS. R. stammt. Sie erschien bereits 1890 in zweiter Auflage. Hartmann veranstaltete nach dieser eine deutsche Uebersetzung. Doch hielt es der Uebersetzer für gut, einen kurzen Bericht über das Leben und Wirken des scharfsinnigen und kritischen Historikers und Biographen vorausschicken.

Bei dem großen Interesse, das der katholische Erdkreis gerade in unseren Tagen der mächtigen religiösen Bewegung Englands, die nach Rom gerichtet ist, entgegenbringt, wird die vorliegende Arbeit auch dem deutschen Leserkreise recht willkommen sein.